

Vogtländischer Anzeiger.

33. Stück.

Freitags den 14. August 1807.

Zur Geschichte der dießjährigen Sommerwitterung.

Die Hitze hat in Rom am 15ten, 16ten und 17ten Juli einen außerordentlichen Grad, 29° Reaumur erreicht. Die Folge dieser außerordentlichen Hitze ist, daß viele Menschen verrückt werden und viele am Schlagfluß sterben. In kurzer Zeit wurden mehr als 60 Personen zu Rom ins Irrenhaus gebracht. Dagegen herrschte zu Anfang des Juli in Schweden eine ungewöhnliche Kälte, welche gefährliche Folgen hatte und vielen Menschen den Tod zuzog. Seit mehreren Wochen herrschte in Paris große Dürre und Hitze und es ist, schrieb man unterm 20. Juli, noch kein Ansehen zur Veränderung der Witterung vorhanden. Der durch Paris laufende linke Arm der Seine ist fast ganz vertrocknet. Der Thermometer stand daselbst im Juli mehrmals im Schatten auf 28 Grad, und im südlichen Frankreich stieg er sogar auf 33 Grad. Auch in Frankfurth am Main erreichte der Thermometer am 13. Juli 28 Grad. Eine Höhe, die in Deutschland nur von dem Jahr 1783, welches sich durch Erdbeben, Höhenrauch und außerordentliche Fruchtbarkeit auszeichnete, und von den Jahren 1798 und 1800 bekannt ist.

Zunächst dem Aequator steigt die Hitze selten höher und der Unterschied in der Wärme des Clima bestehet bloß in der Dauer. Der älteste Mensch erinnert sich aber auch keines Sommers, wo man in Frankreich so viele und schädliche Gewitter gehabt hätte als in diesem. In Pariser Blättern liest man beinahe täglich von Gewitterstürmen, durch welche die schönsten, den reichsten Ertrag versprechenden Felder und Weinberge zerstört wurden. Auch in mehreren Gegenden Deutschlands, besonders in den südlichen Gegenden, haben Gewitter vielen Schaden, theils durch Hagel, theils durch Zünden verursacht. — Wo die Korn-Aerndte glücklich geendigt wurde, war sie außerordentlich reichlich. In einigen Gegenden der Schweiz hat man über $\frac{1}{2}$ mehr eingearndtet als man gehofft hatte. — Wegen der gegenwärtigen Hitze und trocknen Witterung hat das königl. Oberforstamt und die Policei-Direction in Stuttgart eine nochmalige Hundsmusterung auf dem gewöhnlichen Platz angeordnet. In Tyrol hatte manschon am 15. und in Würzburg am 23. Juli reife Trauben; ein Fall, der sich seit 50 Jahren nicht ereignet hat.

Anhang:

Anhänglichkeit und Klugheit der Hunde.

Vor einigen Jahren kehrte Herr S** von Margate in Kent während eines gewaltigen Schneegestöbers aus einer benachbarten Stadt nach Haus zurück. Auf dieser Reise begleitete ihn ein Hund, der Einem seiner Anverwandten gehörte, welcher in seiner Nachbarschaft ein Wirthshaus hatte. Diese Reise, die er zu Fuß machte, ermüdete ihn so sehr, daß er kaum weiter gehen konnte. Als er noch eine englische Meile, vielleicht nicht einmal, vom Hause entfernt war, blieb er mehrmals stehen; das kluge Thier faßte ihn beim Rocke und zog ihn fort, so daß es ihm die Borden von dem Kleide riß. Endlich war Herr S**, als er noch fünfhundert Fuß von seinem Hause entfernt war, so gänzlich an Kräften erschöpft, daß er an einem Schuppen auf den Schnee niedersank und, wie er glaubt, sogleich einschlief. Das treue Thier scheint sich alle Mühe gegeben zu haben, ihn wieder aufzuwecken, weil man, als man ihn fand, offenbare Spuren an seinen Händen und an seinem Gesichte von den Pfoten des Hundes sah; da aber seine Mühe vergeblich war, verließ er seinen Freund und eilte in seines Herrn Haus, und suchte jedermann durch alle mögliche Bewegungen und durch Heulen aufmerksam zu machen; er lief alle Augenblicke an die Thüre und kam wieder zurück u. s. w. Da er sich aber nicht verständlich machen konnte, so faßte er jemand bei dem Rocke und führte ihn nach dem Orte hin, wo sein Freund unbeweglich lag und beinahe erfroren war. Man gab

sich alle mögliche Mühe, Herrn S** wieder ins Leben zu bringen, und nachdem man ihn in sein Haus geschafft hatte, war man auch in diesem Versuche glücklich; allein man mußte die größte Mühe anwenden. Aus Dankbarkeit gegen seinen Befreier sorgte Herr S** sehr reichlich für den Hund, ließ ihn in Oelfarbe malen und stellte das Gemälde in seinem Wohnzimmer auf.

Etliche Tage vor den 9. Thermidor, (den 27. Junii) 1794, wo Robespierre gestürzt wurde, verurtheilte das Revolutionstribunal in Einem der nördlichsten Departements von Frankreich Herrn des R... eine ehemalige Magistratsperson, funfzig Stunden von Paris, wegen einer Verschwörung zum Tod, die gar nicht existirt hatte. Herr des R... hatte einen Hühnerhund von der kleinen Race, der zehn bis elf Jahr alt war, den er aufgezogen, und der ihn niemals verlassen hatte. Herr des R... befand sich im Gefängnisse; seine Familie hatte das Schreckenssystem zerstreut; Einige hatten die Flucht ergriffen, Andere waren ebenfalls verhaftet, und nach entfernten Gefängnissen gebracht worden; seine Bedienung war entlassen; sein Haus war versiegelt; seine Freunde hatten ihn entweder verlassen, oder sich versteckt, niemand erkundigte sich nach ihm, außer sein Hund. Man hatte dies treue Thier nicht ins Gefängniß gelassen. Es war nach seines Herrn Hause gegangen und hatte es verschlossen gefunden. Es nahm daher seine Zuflucht zu einem Nachbar, der es zu sich nahm, ob er schon dies mit Zittern that, weil er fürchtete, seine Liebe zu die-

sem

sem Thiere möchte ihn auf das Schaffot bringen.

Alle Tage verließ der Hund um die nämliche Stunde das Haus und gieng an die Gefängnißthüre; allein man ließ ihn nicht hinein. Er blieb aber jedesmal eine Stunde vor derselben stehen und gieng dann wieder nach Hause. Seine Treue und Anhänglichkeit rührten endlich den Thirsteher, er ließ ihn daher eines Tages hinein. Der Hund sah seinen Herrn, von dem man ihn nur wieder mit Mühe trennen konnte; der Kerkermeister schaffte ihn fort und der Hund kehrte in seine Einsamkeit zurück. Den andern Morgen stellte er sich wieder ein; dies that er alle Tage, und jeden Tag ließ man ihn einmal zu seinem Herrn. Diesem leckte er die Hand, blickte ihn an, leckte ihm nochmals die Hand und gieng fort.

An dem Tage, wo das Urtheil über seinen Herrn gefällt wurde, drängte er sich, trotz der Menge von Menschen und der Wache, in den Gerichtssaal und legte sich zwischen die Beine seines unglücklichen Freundes, den er auf ewig verlieren sollte. Die Richter verurtheilten Herrn des R... zum Tode; man führte ihn darauf wieder ins Gefängniß zurück, und der Hund verläßt diesmal die Thüre nicht. Die unselige Stunde schlägt, das Gefängniß öffnet sich, der Unglückliche tritt heraus und an der Thürschwelle empfängt ihn der Hund. Er springt ihn an der Hand hinan, folgt ihm, das Beil der Guillotine fällt, der Herr stirbt, aber nicht die zärtliche Anhänglichkeit des Hundes. Man schaffte den Leichnam fort, der Hund folgt ihm an der

Seite nach; man begräbt jenen und der Hund legt sich auf das Grab.

Hier blieb er die erste Nacht, den nächsten Tag und die zweite Nacht. Der Nachbar, der unruhig war, als er ihn nicht sah, wagte es endlich, den Hund zu suchen, findet ihn, schmeichelt ihm, führt ihn nach Hause und giebt ihm zu fressen. Eine Stunde darauf entwischte der Hund und gieng wieder auf seinen Lieblingsplatz. Es vergiengen drei Monate, wo er alle Morgen zurückkam, um sein Futter zu holen, und dann kehrte er wieder zur Asche seines Herrn zurück; alle Tage aber wurde er trauriger, magerer, kraftloser, und man sah deutlich, daß er sich allmählig seinem Ende näherte. Man legte ihn an die Kette; allein er zerriß sie, entfloh, kehrte zum Grabe zurück und verließ es nie wieder. Umsonst gab man sich Mühe, ihn von da fortzuschaffen. Man brachte ihm Futter, aber er fraß nicht mehr. Vier und zwanzig Stunden lang sah man ihn mit seinen kraftlosen Gliedern in die Erde kragen, die ihm von seinem geliebten Herrn trennte. Die Liebe gab ihm Kräfte und er näherte sich allmählig dem Leichname. Er arbeitete immer wüthiger; seine Anstrengungen wurden convulsivisch; er schrie bei seinem Kampfe auf, sein treues Herz brach und er gab seinen Geist auf, als ob er wüßte, daß er seinen Herrn gefunden hätte.

Miscellaneen.

Vor kurzem, schreibt man von London den 1. Oktober 1792, bekam Herr Steward, Esq,

Esq. zu Portman-Square eine große Naturmerkwürdigkeit; es ist ein sehr großer Falke, den man auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung gefangen hat. Um den Hals trägt er ein goldenes künstlich gearbeitetes Halsband, auf welchem folgende Worte stehen: „This Goodlie Hawke doth belogne to his most excellent Majestie James King of Englande, A. D. 1610.“ (d. h. dieser schöne Falke gehört Seiner Majestät dem Könige von England, Jakob dem Ersten). Der Falke verräth immer noch einen großen Grad von Lebhaftigkeit, und die einzigen Spuren, die man von seinem hohen Alter bemerkt, sind, ein kurzes Gesicht, und eine Veränderung der Federn an dem Halse, die weiß worden sind.

Eine neulich erschienene Geschichte von Newcastle erwähnt eine außerordentliche Merkwürdigkeit, die auch durch No. 908 und 78 der harleischen Manuscripte bestätigt wird, und die darin besteht, daß ein Weber in Schottland mit einer einzigen Frau, ebenfalls einer Schottländerin, zwei und sechsßzig Kinder erzeugt hat. Von den Töchtern haben bloß viere das mannbare Alter erreicht; von den Söhnen aber sind sechs und vierzig am Leben geblieben und sind alt worden.

Jean Thurel, Mitglied der Ehrenlegion, wurde im Jahr 1699 zu Drain in Bourgogne geboren, starb den 20. März 1807 zu Tours 108 Jahr alt. Den 17. Sept. 1716 nahm er im Regiment Touraine Dienste,

und diente ohne Unterbrechung 92 Jahr lang. Im Jahre 1733 bekam er bei der Belagerung von Kehl einen Schuß auf die Brust und im Jahr 1759 in der Schlacht bei Minden sieben Säbelhiebe, und zwar sechs bedeutende, auf den Kopf. Im Jahr 1787 erhielt sein Regiment Marschordre, um sich einzuschiffen; er machte den ganzen Weg zu Fuß, indem er sagte, er habe nie einen Wagen bestiegen und wolle auch jetzt noch nicht den Anfang damit machen. Den 8. November 1787 wurde er dem Könige Ludwig XVI. und seiner Familie vorgestellt, der ihm eine Pension von 75 Thalern gab, wovon 50 auf seine Frau und nach deren Tode 25 auf jedes seiner Kinder fallen sollten.

Seit mehrern Jahren wohnte er als Veteran zu Tours. Der Kaiser Napoleon gab ihm den Orden der Ehrenlegion und eine Pension von 300 Thalern. Bis an seinen Tod genoß er einer sehr guten Gesundheit; nur einmal ist er etliche Tage lang krank gewesen. Sein Verstand und sein Gedächtniß verließen ihn bis auf den letzten Augenblick seines Lebens nicht.

Kriegs - Anekdote.

Bei dem Andringen der franz. Heere gegen Berlin hatte man den Schatz und das Beste an königl. Effecten, sämtliche Kassen, die Bank etc. nach Stettin und Cüstrin eingeschifft. In Stettin fielen aber doch noch eine große Menge Gewehre dem Feinde in die Hände, da das Kriegscollegium drei Tage conferirt hatte: Ob es pro Hundert einige Groschen Fracht mehr, wie gewöhnlich zahlen sollte, oder nicht?

N e u i g k e i t e n .

Die franzöf. Truppen find allenthalben in Bewegung, ob es gleich scheint, daß es mit dem völligen Rückzug so schnell noch nicht gehen dürfte, indem nicht nur immer noch neue Truppen, sondern auch mancherlei Feldgeräthe aus Frankreich zu den Armeen gehen. Bei Spandau und Dranienburg werden Lager für französische Truppen abgesteckt, auch heißt es, daß 30000 Mann ins Holsteinische rücken würden. Hildesheim kommt an Westphalen, und der Fürst von Dranien Fulda bekommt 80000 Fl. und der Prinz von Braunschweig 60000 Fl. jährliche Pension und eben so viel auch ihre Gemahlinnen; der ehemalige Kurfürst von Hessen-Cassel soll aber nichts bekommen, weil er ansehnliche Fonds in verschiedenen Banken habe. Die neue Constitution des an Sachsen gekommenen Großherzogthums Warschau ist nun bekannt und soll, den Hauptinhalt nach, im nächsten Blatte des voigtl. Anzeigers mitgetheilt werden. Man spricht abermals viel von einer Verbindung zwischen dem österreichischen Kaiser

und der Prinzessin von Sachsen, ja in Wien werde bereits an einem prächtigen Spitzenkleide für die kaiserliche Braut gearbeitet. Am 27. July ist der franz. Kaiser glücklich in Paris eingetroffen; bald werden sich die meisten Fürsten, die Mitglieder des Rheinbundes sind, dahin begeben, wo noch wichtige Veränderungen zu Tage gefördert werden dürften. Es heißt, daß diejenigen Lande, die dem Könige von Preußen geblieben sind, eine Contribution von 120 Mill. Franks an Frankreich zahlen sollen; die sämtlichen preuß. Kriegsgefangenen sollen 5179 Officiers und 123418 Unter-Officiers und Gemeine betragen haben. Schon verbreitet sich das Gerücht, daß Stralsund capitulirt habe. England soll, trotz dem, daß es noch immer Flotten mit Truppen abschickt, dem Frieden nicht abgeneigt, ja bereits ein Friedensunterhändler von London abgegangen seyn. Nach Italien, den Siebeninseln und der Türkei sind russ. Couriere gegangen, um zu befehlen, daß die Feindseligkeiten aufhören; in der Türkei soll bereits ein Waffenstillstand geschlossen worden seyn.

Nachdem mit Subhastation des von weil. Johann Gottlieb Leuchten nachgelassenen Viertel Frohnguths, samt Zubehör zu Dorffstädt, worauf zur Zeit 740 Mfl. geboten worden, auf den Ein und zwanzigsten September, 1807.

commissionsweise vor dem Königl. Sächs. Amte Plauen im Voigtlande verfahren werden soll; Als wird solches, und daß die Subhastationspatente samt ohngesährlicher Consignation im Amte Voigtsberg, im Amte Zwickau, im Städtchen Falkenstein, zu Dorffstädt, so wie beim Amte Plauen affigirt zu befinden, zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht.

Sign. Amt Plauen, den 18. Juny 1807.

Commissarius Causae

Königl. Sächs. bestallter Amtmann daselbst,
Christian Friedrich Weller.

Es sollen den 22sten Aug. c. a. Nachmittags von 1 Uhr an auf hiesiger Accis-Einnahmestube verschiedene Schnitt-Waaren, an Cattun, Flanell, ferner baumwollenen Westen, Hütern und Mützen, auch seidenen Bändern und Tüchern an den Meistbietenden gegen alsbaldige

baare Bezahlung verauktionirt werden. Das Verzeichniß davon ist auf der Accis-Einnahmes
Stube befindlich. Plauen am 12. Aug. 1807.

Wir sind von mehrern Einwohnern hiesigen Orts und der Nachbarschaft veranlaßt worden,
die Besorgung von der als so vorzüglich empfohlenen hånfenen Hand-Feuer-Eymern,
wovon das Stück 16 gr. ohne Unkosten zu stehen kömmt, zu übernehmen. Um gemeinnütziger zu
werden, er bieten wir uns, noch allen denjenigen damit zu dienen, die sich binnen hier und 4 Wo-
chen in gleicher Absicht bei uns melden werden. Gebrüder Schmidt.

Auf dem Ritterguth Oberweischlitz ist vor Kurzem ein Schwein, das sich verlaufen und in
den Kornfeldern aufgehalten hat, in Verwahrung genommen worden. Wer sich als Eigenthü-
mer dazu legitimirt, kann es gegen Erlegung des Futtergeldes und Ersetzung des Schadens, den
es in dem Getraide angerichtet hat, abholen.

Da viele hiesige und auswärtige Herren das von mir erfundene Tachypyrdalon,
(welches durch Lermenschiessen und Lichteranzündung Einbrüchen und Diebereien,
wie auch entstehenden Brand meldet) zu sehen den Wunsch geäußert haben, so erbiere
ich mich, künftigen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag als den 18. 19. und 20. huj.
es allhier im Schießhaus-Saale um ein beliebiges Douceur von Abends 8 bis 10 Uhr,
aber nur Honoratioren zu prodnciren. Von Liebhabern könnte es auch einzeln
außer den bestimmten Stunden bei Tage geprüft und nach Befinden bestellt werden
beim Verfertiger C. F. Dietz,

Mechan. und groß und klein Uhrmacher von Oelsnitz.

Speise-Nalen und Karpfen sind zu haben bei König unter der Pforte.

Zu verkaufen ist eine gut schießende linkeische Jagdflinte; von Macht in Mühlstorf gebaut.
Wo? erfährt man im Int. Comt.

Es hat sich gestern ein großer schwarzgergerter und dergl. behängter Hühnerhund verlaufen.
Wer dem Int. Comt. Nachweisung geben kann, erhält eine Belohnung.

Vom 24. July bis 12. Aug. sind geboren:
15 Kinder in der Stadt, worunter 1 unehel. und 2 Kinder auf dem Lande.

Gestorben:

1) Fr. Maria Barbara, weil. Joh. Wilh. Nochs, Bürgers allh. hinterl. Wittwe, geb.
Spiznerin von Rodewisch, 72 Jahr und 9 Mon. alt. 2) Fr. Johanne Sophie, weil. Hrn.
Joh. Daniel Sohrs, Zollvercuters in Oelsnitz hinterl. Wittwe, geb. Schwedlin aus Triptis,
82 Jahr und 7 Tage alt. 3) Fr. Johanne Dorothee, weil. Joh. Christian Scheffels, Bürg.
allh. hinterlassene Wittwe, geb. Rebboltin aus Johanngeorgenstadt, 65 Jahr alt. 4) Fr.
Christiane Friederike, Hrn. Jacob Friedr. Weigels, B. und Peruquiers allh. Ehefrau, geb.
Sonntagin von hier, 40 Jahr alt. 5) Igfr. Salome, weil. Mstr. Johannes Spindlers, Bürg.
und Tuchmachers allh. hinterlassene Tochter, 81 Jahr 6 Monat und 3 Wochen alt. 6) Joh.
Michael Drommer, Dienstknecht allh. geb. in Kloschwitz, ledigen Standes, 23 Jahr 5 Monat
und 3 Wochen alt. 7) Johann Rosinen Pießchin allh. unehel. Söhnchen. 8) Marten Ros-
sinen Müllerin allh. unehel. Töchterchen. 9) bis 14) Zwei erwachsene Personen und 4 Kinder
vom Lande.

Getraidepreis hiesiger Stadt den 8. August 1807.

Waizen, 1 thlr. 12 bis 16 gr. Korn, 22 gr. bis 1 thlr. 4 gr. Gerste, 15 bis 20 gr. Hafer,
11 bis 12 gr.

Fleisch, Laxe pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr. 10 pf. Schweinefleisch 4 gr. Kalbfleisch 1 gr. 10 pf.